

Volksstimme

Einzelpreis 8.00 M.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: für Inserate Nr. 1587, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 175.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 167.00 Mark. — Anzeigengebühr: die 10gehaltene Normalzeile 34.00 Mark, auswärts 39.00 Mark, im Restmeteil Zeile 120.00 Mark, auswärts 140.00 Mark. Berechnung der Zeile 23.00 Mark. Anzeigenrabatt gibt es nicht binnen 10 Tagen Ablieferung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 280.

Magdeburg, Donnerstag den 30. November 1922.

33. Jahrgang.

Wenn die Volkspartei regiert. . . .

Die französischen Fanfarestöße über die Abtrennung des Rheinlandes und die Besetzung des Ruhrreviers, die wir in der gestrigen Nummer noch kurz melden konnten, enthüllen den ungeheuren Ernst der außenpolitischen Lage. Sie sind nicht zulezt zurückzuführen auf die geheimen Verhandlungen der volksparteilichen Wirtschaftsführer und Abgeordneten mit den alliierten Mitgliedern der Reparationskommission, auf die dort den Franzosen gemachten Versprechungen und die Tatsache, daß von diesen Versprechungen weder der volksparteiliche Reichskanzler noch der volksparteiliche Abg. Stresemann in ihren Reichstagsreden Mitteilung gemacht haben. Die Franzosen fühlen sich hintergangen und fahren nun das schwerste Geschütz auf. Wenigstens am Morgen des Dienstag. Am Nachmittag dieses Tages zog die offiziöse Pariser Presse sich schon ein wenig zurück. Als Antwort auf die Erregung, die in englischen Blättern sofort zum Ausdruck kam, erklärten sie, daß Frankreich selbstredend nur im Einverständnis mit den Alliierten vorgehen werde: es gelte, diese Zustimmung nunmehr einzuholen.

Diese Erklärung dämpft die Trompetentöne, so daß von einer unmittelbaren Bedrohung Deutschlands noch nicht gesprochen werden muß. Immerhin bleibt die Lage, in die uns die regierende Volkspartei

mit ihren geheimen Verhandlungen gestürzt hat, schwer genug. Der Dollar steigt daher wieder sprunghaft, die Mark fällt. Die Leinwand schreitet fort. Das ist das erste Geschenk, das uns das Ministerium Euro beibringt hat.

Was wird werden? Untersuchen wir die Möglichkeiten. Die optimistischste Auffassung der Lage wäre ungefähr die folgende: Frankreich wünscht auf seine Verbündeten einen Druck auszuüben, um von seinen Forderungen an Deutschland möglichst viel zu retten und sich selber von der Last seiner Schulden an England und Amerika zu befreien. Zu diesem Zwecke macht es absichtlich übertriebene Vorschläge, um beim Abhandeln immer noch gut wegkommen und Wertvolles eintauschen zu können. Darum

geht Frankreich aufs Ganze.

Es fordert die Annexion der Rheinlande und die Okkupation des Ruhrreviers, ohne selber zu glauben, daß daraus etwas wird. Diese optimistische Auffassung wird bestätigt durch die Stimmen mancher Pariser Blätter, die meinen, Poincaré, der seine Herrschaft bedroht sehe, müsse einmal wieder den wilden Mann spielen, um die Unterstützung der extremen Nationalisten zurückzugewinnen.

Das ist diejenige Auffassung, der man sich bei weitestgehendem Optimismus hingeben kann. Man muß sich aber dann doch weiter fragen, was aus den französischen Vorschlägen werden wird. Dabei ist zunächst vorausgesetzt, daß Frankreich im Bunde mit seinen Alliierten verbleibt und keine Schritte ohne deren Einverständnis unternimmt.

Da muß man sich allerdings sagen, daß Frankreichs Stellung im Rate der Alliierten zunächst wesentlich gestärkt scheint. Mussolini, von dem man allerdings nie wissen kann, was er morgen wollen wird, ist jetzt drauf und dran, mit den Franzosen in rücksichtsloser Reparationskämpfe gegen Deutschland zu wettern. Ob Belgien, das bisher noch wirtschaftlichen Gesichtspunkten orientiert blieb, standhalten könnte, wenn

Frankreich und Italien einig

wären, ist fraglich. Denn bliebe nur noch England. Hinter ihm mit entfernterer Einwirkungsmöglichkeit Japan und die Vereinigten Staaten. Von diesen drei Mächten ist nicht anzunehmen, daß sie unter irgendwelchen Umständen in eine Annexion der Rheinlande und eine militärische Besetzung des Ruhrreviers einwilligen werden. Aber zwischen der offenen Einwilligung und dem entschlossenen Widerstand gibt es verschiedene Möglichkeiten, deren Gefahren in Deutschland nicht verkannt werden sollen.

Die konservative Regierung Englands würde allen Parteitraditionen untreu werden, wenn sie nicht auf dem Festland die Politik des Gleichgewichts der Mächte wieder aufnehmen wollte. Dieses Gleichgewicht ist so sehr zugunsten Frankreichs gestört, daß seine Wiederherstellung vorläufig unmöglich ist. Aber als undenkbar muß es scheinen, daß England jemals unter irgendeiner Regierung seine Zustimmung dazu geben könnte, daß sich Frankreich durch die

Unterwerfung weiter deutscher Gebiete

als unerwünschte Vormacht des Festlandes etabliert. England ist im nahen Osten schwer bedroht. Es kann nicht Rhein-

und Donau unter französische Oberherrschaft kommen lassen, ohne als Weltmacht abzugeben.

Trotzdem kann man sich nicht darauf verlassen, daß England im äußersten Falle zu äußersten Maßnahmen greifen würde, um die Verwirklichung der französischen Pläne zu verhindern. Aber auch dann, wenn es sich nur um ein vorläufiges Gehehenlassen handeln würde, hinter dem die Absicht zu taktischen Gegenzügen steht, wäre inzwischen doch die Zertrümmerung Deutschlands vollendete Tatsache geworden.

Das kann allerdings nur dann geschehen, wenn sich Frankreich über Englands Einspruch hinwegsetzt und isoliert oder nur mit einem Teile seiner Verbündeten gegen Deutschland vorgeht. Dagegen ist es nicht nur denkbar, sondern auch wahrscheinlich, daß England mit Frankreich über dessen Sanktionspläne ernstlich oder wenigstens mit dem Anschein von Ernstlichkeit verhandeln wird. Hat sich doch seinerzeit Lloyd George jenem Londoner Ultimatum vom Mai 1921 angeschlossen, das unter Androhung der Besetzung des Ruhrreviers und einer neuen Blockade von Deutschland unerfüllbare Zusagen hinsichtlich der Reparationen erpreßte. Wir müssen uns also darauf gefaßt machen, daß unter dem Druck neuer Drohungen

neue Forderungen an uns gestellt

werden. Gehen solche Drohungen von der gesamten Entente aus, dann ist auch mit ihrer Ausführung zu rechnen, falls es nicht abermals auf dem Verhandlungsweg eine Beseitigung zu erzielen.

Die neue deutsche Regierung sieht sich auf diese Weise vor eine überaus schwierige Aufgabe gestellt. Jedermann, in Deutschland, wie immer er auch zu dieser Regierung stehen mag, muß wünschen, daß ihr die Lösung dieser Aufgabe gelingt. Denn das Mißlingen würde nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als das Ende des Deutschen Reiches. In dem reaktionären Teile der bürgerlichen Presse konnte man vor der letzten Regierungskrise immer wieder lesen, durch den

Eintritt der Volkspartei in die Regierung

würde die außenpolitische Lage Deutschlands gestärkt. Insbesondere war von der Geneigtheit der französischen Industrie, sich mit der deutschen Industrie friedlich zu verständigen, sobald diese erst mehr Einfluß auf die Reichsgeschäfte gewonnen habe sehr viel die Rede. Die volksparteilichen Wirtschaftsführer und Abgeordneten haben darauf gebaut und hinter dem Rücken ihrer Freunde von der Arbeiterschaft ihre geheimen Beratungen mit Mitgliedern der Reparationskommission gepflogen. Nun sie diese Versprechungen als Minister einlösen sollen, kneifen sie und legen den Franzosen die Auffassung nahe, daß sie nur als Sprungbrett benutzt worden sind, um die machtshungrige Schwerindustrie in die deutsche Regierung zu bringen. Wir haben gestern vorausgesagt, daß sie dann wild würden. Sie sind wild geworden. Die neuen Pläne des französischen Imperialismus bewähren es. Die französischen Säbelträger zeigen den deutschen Imperialisten und Völkerverächtlern von ehemals, wer die Sieger und wer die Besiegten sind. Die Anhänger der schwerindustriellen Volkspartei erwachen aus einem Traum. Ihre Illusionen sind schnell verfliegen. Poincaré, der sich von ihnen hintergangen fühlt, geht gegen sie mit offener Brutalität vor. Leider damit auch gegen das deutsche Volk, das schuldlos ist an den geheimen Machenschaften der volksparteilichen Führer.

Gefferlich werden die Erwartungen, die wir auf England und Amerika setzen, nicht ebenso rasch verfliegen, trotzdem wir jetzt eine Regierung von schwerindustriellen Gnaden haben. Ginge es so, dann wäre das sehr schlimm für uns alle.

Einstweilen sagen die Pariser Blätter, daß vor Januar eine Aktion nicht in Betracht komme. Es bleibt also Zeit, und es kommt alles darauf an, daß diese Zeit richtig ausgenutzt wird. Am Donnerstag tagt der Auswärtige Ausschuß des Reichstags, für den eine recht harmlose Tagesordnung vorgezeichnet war. Nach den Pariser Veröffentlichungen ist zu erwarten, daß der neue Reichskanzler und der neue Reichsarbeitsminister nun im Auswärtigen Ausschusse erscheinen werden, um zu sagen, wie sie über ihre Aufgaben der nächsten Zukunft denken.

Die Volkspartei als Vertreterin des industriellen Großkapitals hat sich mit Hilfe der Demokraten, des Zentrums und der Franzosen in den Sattel geworfen. Nun hat sie zu zeigen, daß sie reiten kann, daß sie es besser zu machen versteht als das klappe Ministerium Wirth, in dem die verdammt Sozialdemokraten saßen.

Wenn die Stinnesier und Stresemänner es aber genau so geschickt treiben wie bei ihren geheimen Besprechungen mit den alliierten Mitgliedern der Reparationskommission, dann zeigt sich schnell auch dem Blinden, wohin es führt, wenn die Industrie regiert, dann wird das Ende der volksparteilichen Ministerkrisen recht bald erfolgen und dann wird die Sozialdemokratie wieder in die Brezche springen müssen, um Deutschland und das deutsche Volk zu retten. —

Skandalöses Agrariertreiben.

Die bürgerlichen Parteien schreien sich nach Produktionssteigerung heiser und fordern zu diesem Zwecke von der Arbeiterschaft den Verzicht auf den Achtstundentag. Verlängerung der Arbeitszeit bedeutet aber Verschärfung der ohnedies beginnenden Arbeitslosigkeit und Sinken des Lohnes der Beschäftigten. Deshalb ist für die Arbeiter, die überdies durch die Unterernährung bald am Ende ihrer physischen Kraft sind, der Achtstundentag unantastbar. Will man eine Steigerung der Produktion, strebe man nach Verbesserung der Technik und nach Gesundung der Währung. Denn der Marksturz wirkt im höchsten Maße produktionshemmend.

In der Landwirtschaft kommt als dringendste Forderung hinzu: Unterbindet die skandalöse Sabotage der Großgrundbesitzer, die aus Profitgier und auf politischem Fanatismus in Deutschland mit voller Absicht eine Hungerkatastrophe herbeiführen. Die „Volksstimme“ wies vergangene Woche schon auf die Machinationen der Landwirte gegen die Getreidemühle, besonders im Kreise Osterburg hin. Heute sei mit einigen detaillierten Angaben über das schändliche Treiben des Agrariertums ge-

richtet. Von landwirtschaftlichen Fachleuten wird uns zuverlässig berichtet, daß im Kreise Osterburg eine himmelstreichende Wirtschaft betrieben wird. Im Meiseberg bewirtschaftet der Besitzer Walter Diko ein Gut mit 400 Morgen Acker. Bis jetzt hat er noch nicht ein einziges Korn Wintergetreide ausgesät. Der Besitzer des Gutes Meierbusch, Karl Schulz in Meiseberg, hat von 700 Morgen dieses Jahr nur 50 Morgen mit Wintergetreide bestellt. Der Landwirt Adolf Bender in Halberstadt nennt 300 Morgen sein eigen. Davon bestellt er nur noch zirka 10 Morgen, alles übrige hat er in Wiese und Weideland verwandelt. Früher benutzte er mehr als 150 Morgen als Anbaufläche.

Ähnlich sieht es vielerorts im Kreise aus. Der Getreidebau wird aufs äußerste eingeschränkt, dafür wird man im Frühjahr wahrscheinlich den lobnenden Kartoffel- und Rübenanbau erweitern, sofern man nicht gar Land brachliegen läßt.

Das ist die Folge der verkehrten Politik der „Anreizpreise“. Angereizt sind die Agrarier wohl, aber nicht zur Produktionssteigerung, sondern zur Verlotterung. Warum viel Arbeitskräfte hatten, warum intensiv wirtschafteten, wenn die Gewinne auch ohnedies überreichlich fließen.

Vor allem ist diese Mißwirtschaft zurückzuführen auf den Haß der Agrarier gegen die Getreidemühle. Solange die Umlage besteht, muß durch künstlich hervorgerufene „Mißernten“ die Regierung in Schwierigkeiten gebracht werden. Durch mangelhaften Anbau sollen die letzten Schranken der Wucherfreiheit beiseite werden. Ob dabei Deutschland russischen Hungerkatastrophen entgegengeht, ist den agrarischen Maulpatronen herzlich gleichgültig. Wenn diese Methode in ganz Deutschland beliebt wird, was man leider annehmen muß, dann bekommen wir die russischen Zustände losdicker.

Dabei zeigt sich aufs neue der Unterschied zwischen Groß- und Kleinbauern. Der Kleine muß sehr viel als Umlage abliefern, der Große drückt sich mit bewundernswertem Raffinement. Auch dafür ein paar Zahlenbeispiele. Das schon genannte Gut Meierbusch in Meiseberg ist bei 700 Morgen Fläche zu nur 700 Zentnern Umlage-Lieferung verpflichtet worden, eine Wirtschaft mit 400 Morgen zu 400 Zentnern. Dagegen mußte ein Besitzer von 220 Morgen 422 Zentner, einer mit 52 Morgen 63 Zentner abliefern. Der kleine Besitzer arbeitet intensiver, er nützt seinen Boden möglichst aus, der große tut das Gegenteil. Die Umlage-Bestimmungskommission aber fragt nicht nach der gesamten Fläche, sondern nur nach dem besetzten Boden. Der kleine Landwirt wird so für seinen Fleiß bestraft, der große für seine Schlämperei belohnt.

Die Umlagekommissionen werden natürlich möglichst aus echt Deutschnationalen, vor allem aus Groß- und Mittelbauern zusammengesetzt. Unter den Kleinbauern sucht man sich zur Dekoration einen dummen aus, der als Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei zu allem ja und amen sagt. Und der Landrat des Kreises Osterburg, der rechtsparteiliche Herr v. Born, läßt diese Zustände ruhig bestehen, obwohl sie ihm nicht unbekannt sind.

Ob nicht die preussische Regierung einmal den eisernen Besen nehmen sollte? —

Zum Verrat bereit gewesen.

Es ist bei unsern Nationalisten — die ja heute in Bayern wieder Regierungspartei sind — eine ausgemachte Sache, daß nur der Umsturz im November 1918 an der Niederlage Deutschlands schuld ist. Zu diesem alten Thema liefert die „Süddeutsche demokratische Korrespondenz“ einen neuen Beitrag, der außerordentlich interessant ist.

Es war in den letzten Wochen, das Reich krachte bereits in allen Fugen. Die damalige liberale Fraktion des Bayerischen Landtags hielt es für notwendig, daß der Landtag eine Kundgebung veranstalte, in der die Reichstreue Bayerns festgelegt werde. Gegen diesen Antrag erhob der Führer der Bayerischen Volkspartei, Geheimrat Geld, Einspruch. Er erklärte in einer Auseinandersetzung mit vier Vertretern der Liberalen:

Die liberale Fraktion müsse ihren Antrag, daß die Kammer eine Erklärung über das Verhältnis Bayerns zum Reich abgeben solle, zurückziehen. Man könne sich nicht an das Reich binden in einem Augenblick, wo man mit der Möglichkeit rechnen müsse, daß das Reich auseinanderfalle.

Wir würden keinen Waffenstillstand bekommen, d. h. man werde uns ja unmögliche Bedingungen stellen, daß weiter gekämpft werden müsse; dann würden die Oesterreicher einen Sonderfrieden machen, der die österreichischen Verbände den Gegnern zur Verfügung stellt, so daß vielleicht binnen 8 Tagen Italiener an der bayerischen Grenze stehen könnten; die Westfront würde von Süden her aufgerollt werden. Schon erwidern mögliche Personen, ob die Regierung in München bleiben könne. Wir würden vor die Frage gestellt werden, ob Bayern einen Sonderfrieden schließen solle. Wir würden dann irgend bessere Bedingungen erhalten.

Für den Friedensschluß plane man auf Seiten der Entente die Bildung eines Pufferstaates von Basel bis nach Belgien, bestehend aus Elß, der Pfalz, den hiesigen Teilen von Hessen und der Rheinprovinz, Luxemburg uhn. Dann würde man zeitweilige Verträge über die Ruhrkohlenbergwerke fordern. Das Hauptziel sei die Schwächung Preußens. Hannover werde wiederhergestellt werden. Der Reichsteil mit den Bergwerksbetrieben würde an Polen kommen, ebenso Polen und ein Gebiet um Danzig. Preußen würde also im wesentlichen auf den Stand von 1814 zurückgeführt werden.

Bayern dürfe sein Schicksal nicht an das Preußens knüpfen. Es müßte sich die Frage ergeben, ob sich nicht die jüdischen Staaten mit Deutschland vereinigen lassen könnten. Wirtschaftliche Gründe würden dem allerdings entgegenstehen. Es sei eine Annäherung zwischen diesem jüdisch-österreichischen Bund und Preußen möglich, aber zunächst müsse man fragen, ob man es verantworten könne, Bayern in das Geleise Preußens mit hineinzuführen zu lassen.

Dieses politische Glaubensbekenntnis der in Bayern maßgebenden Partei ermöglichte mancherlei Feststellungen:

1. Ein Weiterkämpfen war im November 1918 aussichtslos, weil der Abfall Oesterreichs sicher schien, damit aber die deutsche Front vom Süden her aufgebrochen werden konnte.

2. Die damals wie heute maßgebende Partei Bayerns war bereit, um einiger Sonderverträge für Bayern halber, das Deutsche Reich zu zerstückeln, Preußen aufzuteilen zu lassen, aus Württemberg, Baden, der Pfalz, Hessen und dem Rheinland einen Pufferstaat (unter französischem Protektorat) zu machen.

Verrat am Reich in den Stunden der größten Gefahren — das war die Parole, welche die größte bürgerliche Partei Bayerns im November 1918 bereithielt. An der Vollenbung des geplanten habsburgischen Unternehmens

ist sie durch die Ausrufung der Republik verhindert worden.

Im Grund ihres Herzens bekennen sich auch heute noch die Politiker der Bayerischen Volkspartei zu ihrem Programm von 1918 — das einen wirklichen Dolchstoß darstellt! — und arbeiten im Stillen an der Aufrichtung eines klerikalen süddeutschen Staates unter der Dynastie Wittelsbach. München gilt den Nationalisten als der Hort deutscher nationaler Interessen, Berlin als der Ort des „nationalen Verrats“. In München herrscht heute noch jener Geheimrat Geld, der im November 1918 eine Kundgebung für die Reichseinheit ablehnte, in Berlin ist in diesen Tagen ein Mann mit Schimpf und Schande vom Ministerstempel verjagt worden, weil er mit dem Gedanken eines rheinischen Pufferstaates geliebäugelt hat! —

Wer wird Müller-Ersatz?

Die Suche des Reichskanzlers nach einem neuen Reichsernährungsminister gestaltet sich äußerst schwierig. Cuno ist seit dem Rücktritt des Müller (Bonn) mit verschiedenen Persönlichkeiten bereits in Verbindung getreten, die aber ablehnten.

Die Weisung des Reichsernährungsministeriums macht insofern besondere Schwierigkeiten, als jetzt ein Mann gesucht wird, der auf dem Boden der Verfassung steht und der sich bisher, wenigstens nicht öffentlich, gegen die gesetzgeberischen Maßnahmen der vergangenen Regierung betätigt hat, andererseits aber das Vertrauen der Landwirtschaft genießen soll. Daß Cuno diesen Mann findet, glauben wir vorläufig nicht. Vertrauen bei der Landwirtschaft genießen nur solche Leute, die die Republik in Grund und Boden verdammten und sich gegen ihre Gesetze in Wort und Schrift auflehnten.

In Regierungskreisen glaubt man, den neuen Mann bis spätestens Donnerstag gefunden zu haben. Wir sind gespannt! —

Kartoffelbrot in Sicht!

Wie der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ erzählt, hält das Reichsernährungsministerium die Brotversorgung für ernstlich gefährdet, da der Vorrat an Brotgetreide höchstens bis zum Januar reicht. Von dem Umlagegetreide ist bisher erst ein Viertel des Lieferpostls eingebracht worden, zwei Millionen Tonnen sind von den Landwirten noch abzuliefern. Angesichts dieser Lage beabsichtigt das Reichsernährungsministerium, das Brotgetreide um etwa 10 Prozent mit Kartoffelmehl zu strecken.

Ist das alles, was die Regierung für die Sicherung der Brotversorgung zu tun gedenkt? Es ist vielleicht nicht ganz unnützlich, Reichskanzler Cuno an seine Programmrede im Reichstag zu erinnern, in der er nachdrücklich erklärte:

Unser Ernährungsfrage ist beengt durch die Winderente in Ostpreußen und die mit dem Sinken der Welt ständig wachsenden Ertragsrückgänge überseeischer Getreideimporte. Dies veranlaßt mich, an die Landwirtschaft, die, glücklicherweise als viele andere Berufe, sich die Sicherheit der Ertragsquellen hat, die Rechnung zu richten, der Volksgemeinschaft weiter ihr Obert zu bringen und die Ablieferung der fälligen Getreidemenge möglichst zu beschleunigen. Es ist der feste Wille der Reichsregierung, hierfür alle Kraft einzusetzen.

Sollten diese Worte Worte bleiben, oder ist die Regierung bereit, den Weg zu beschreiten, den das Geleise vorliegt: Enteignung des nicht rechtzeitig eingelieferten Brotgetreides?

Am Dienstag fand in Berlin eine Besprechung der preussischen Oberpräsidenten statt, an der außer dem Minister des Innern auch der Landwirtschaftsminister teilnahm. Zur Beratung stand u. a. die Ernährungsfrage. Die Oberpräsidenten wurden dringend aufgefordert, mit aller Energie dafür zu sorgen, daß die Getreidemenge reißlos aufgebracht wird.

Wir fragen weiter: Welche Mittel geben Reich und Landesregierungen den Oberpräsidenten an die Hand, damit sie gegenüber sabotierenden Großagrariern „mit aller Energie“ auftreten können?

Ist sich die Reichsregierung über die Wirkungen klar, die eine Brotstreckung haben muß? Das Kartoffelbrot war das stärkste Zeichen der Wirksamkeit der englischen Blockade. Das neue Kartoffelbrot wird der gesamten hiesigen Bevölkerung (mit Ausnahme der Schieber) ein Wahrzeichen für das Bestehen einer inneren Blockade sein, aufgerichtet von geldgierigen Agrariern, gebildet von einer Regierung, die lieber Hunderttausende verhungern läßt, als es mit der geldheffenden Landwirtschaft zu verderben. —

Siedlungspolitik.

Merkwürdige Vorgänge im Siedlungsweesen insbesondere das Wirken der von den Großgrundbesitzern beherrschten Landlieferungsverbände, haben die sozialdemokratische Fraktion des Preussenparlaments veranlaßt, folgende Große Anfrage einzubringen:

Ist der Staatsregierung bekannt, daß bei den Landlieferungsverbänden sich mehr und mehr die Übung eingebürgert, das erforderliche Siedlungsland unter Schonung des Gesamtbereichs dadurch zu beschaffen, daß auch solche Güter reißlos enteignet werden, die gut bewirtschaftet und sogar Saatgüter sind, sobald sich nur entfernt der § 16 des Reichs-Siedlungsgesetzes in Anwendung bringen läßt?

Ist ferner bekannt, daß für die so erworbenen Güter Preise gezahlt werden, die in keinem Verhältnis stehen zu dem an den gemeinnützigen Siedlungsvereinigungen erzielten Erlös aus den Inventaren und eventuellen Restgütern und den von den Siedlern zu zahlenden Preisen?

Ferner, daß die Enteignungen sich auf Siedlerverbände und nicht auf die der Nachprüfung nicht immer standhalten. Ist die Staatsregierung bereit, dem Landtag eine Uebersicht zu geben über:

1. Zahl und Größe der enteigneten Güter, Namen der Güter und der dafür gezahlten Preise;
2. freitändigen Kauf, Größe und Preise der Flächen;
3. Größe und Preise der Restgüter;
4. die den Siedlern in Pacht oder Kauf genebenen Flächen und die erzielten Preise;
5. bisher vorliegende oder noch vorzunehmende statistische Nachweisungen, daß die Nahrungsmittelherzeugung durch das Siedeln gewonnen oder verloren hat;
6. die Anstellung oder anderweitige Unterbringung der Landarbeiter auf den besiedelten Gütern.

Wir hoffen, daß die preussische Regierung recht bald auf diese Anfragen eingehende Antworten gibt. —

Rampf um die Mietzuschläge.

Der Preussische Landtag befaßte sich am Dienstag mit zwei Großen Anfragen, einer demokratischen und einer deutschnationalen, über die Zuschläge zur Grundmiete und über die Abänderung der bestehenden Wohn- und Mietvorschriften.

Wohlfahrtsminister Hirtfelder beantwortete die beiden Anfragen und erklärte: Die im Juni dieses Jahres gezogene Grenze ist natürlich heute nicht mehr zutreffend. Deshalb sind die Mietzuschläge schon am 10. August erwidert worden, für die laufenden Mietanhebungen höhere Prozentsätze zuzulassen. In zahlreichen Einzelfällen sind andere Abänderungen genehmigt worden. Heute noch wird den Mietzuschlägen eine Neuregelung mitgeteilt, monoch eine allgemeine Heraushebung der Sätze

stattfindet. Die Gemeinden, die mit 40 Prozent nicht auskommen können, erhalten das Recht, die Zinsen umzusetzen. Für die laufenden Mietanhebungen sind die Erhöhungen bis zu 200 Prozent zugelassen, wo die Aufwandsverordnung nicht angewandt wird, bis zu 300 Prozent. Für große Mietanhebungen sollen nach wie vor im allgemeinen bis zu 150 Prozent zugelassen werden. Für die Verwaltungsstellen sind Erhöhungen bis zu 200 Prozent zugelassen. Die Kommunen haben das Recht, möglichst selbst die Dinge zu regeln. Die Mietanhebungskosten für die Wohnungen sind den Mietern aufzulegen. Sie haben auch die gesamten Betriebskosten zu tragen. In Berlin wird im Dezember mindestens die 30fache Grundmiete gezahlt werden. Dazu kommt die Wohnungsbauabgabe. Im großen Umfang ist also den tatsächlichen Verhältnissen

Kleines Feuilleton.

Erstes Volkmann-Konzert.

Was freut sich jedesmal, wenn ein Konzertprogramm dem Publikum etwas Neues bringt. Es gibt gar keine noch bessere Freude, als sich anzusehen, wenn ein neues Werk, ein neues Stück eines „Kunstgenies“ vor sich liegt, aber Volkmann nicht ohne Grund die besten Stücke, die seit Jahrhunderten da sind, und auch die besten aus der gemeinsamen Väterzeit, aus den Tagen, die uns noch so sehr an die „Klassik“ erinnern, seine Kunst. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben.

Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben.

Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben.

Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben.

Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben.

Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben.

Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben.

Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben.

Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben.

Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben.

Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben.

Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben.

Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben. Er hat sie nicht nur für seinen eigenen, sondern auch für den des Lesers, der sie liest, geschrieben.

nissen Rechnung getragen. Inmöglicht kann ich zustimmen, eine eigenmächtige Einigung zwischen Mieter und Vermieter gelten zu lassen. In einer großen westdeutschen Stadt kam es bei solchen Festsetzungen zwischen Mietern und Vermietern zu folgendem Resultat: Rinfensteigerung 50 Prozent, Verwallung 25 Prozent, laufende Instandsetzung 550 Prozent, große Instandsetzung 1100 Prozent. Solche Fälle kann man doch nicht allgemein werden lassen.

Genosse Meher (Solingen) betonte, daß wir es der preußischen Mietsmietenpolitik verdanken, wenn wir heute keine Valulamieten haben. Der Mieterchaft seien dadurch Milliarden erspart worden, die sonst vielleicht in die Taschen der Hausbesitzer geflossen wären, ohne für Reparaturen und den Neubau verwendet zu werden. Durch die freie Häuserwirtschaft würde die Spekulation nur noch verschlimmert. Auch der Hausbesitzer müsse das bekommen, was er brauche, ebenso aber müsse auch das Recht des Mieters gewahrt werden.

Frau Wolffstein (Komm.) begründete alsdann den kommunistischen Antrag, der für Mag. Hölz die Unterbrechung des Strafvollzugs verlangt. Genosse Faber (Soz.) betonte, dem Reichsamteitsausschuß habe kein Gnadengesuch vorgelegen. (Rufe bei den Komm.: Wir wollen keine Gnade!) Geheimrat Schumann erklärte, der Strafvollzug liege in den Händen der Reichsjustizverwaltung. Bisher habe Haftunfähigkeit nicht vorgelegen. Ich kann — betonte Geheimrat Schumann — persönlich bezeugen, daß sich das Befinden von Hölz um Mitte Oktober sehr gebessert hatte. Irrenabteilung und Irrenanstalt sind zwei verschiedene Dinge, erstere ist nur Beobachtungsstation. Hölz ist niemals mißhandelt worden. Hölz befindet sich wieder im ordnungsmäßigen Strafvollzug. Er hat es aber besser als ein Zuchthausler. Daß er als gemeiner Verbrecher behandelt werde, ist uns nicht bekannt.

Der Antrag der Kommunisten wurde darauf gegen ihre Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde ein deutschnationaler Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Regelung des Verfahrens beim Volksbegehren und Volksentscheid. Darauf vertagte sich der Landtag auf Mittwoch 12 Uhr.

Kontrollauschuss-Scandal.

Kommunistische Kontrollauschüsse sind weiter nichts als gemeingefährlicher Blödsinn. Das zeigt folgendes Skandalstück, das sich jüngst in Wunstorf (Sannover) abspielte.

Der Magistrat hatte dort am Sonnabend Vertreter aller Parteien, auch der kommunistischen, eingeladen, um mit ihnen die Bildung eines Preisprüfungsausschusses zu besprechen. Während dieser Beratung hatte sich vor dem Rathaus eine 500köpfige Menge angesammelt, von der herkömmlich die Zulassung des Kontrollauschusses zu den Beratungen verlangt wurde. Als dies abgelehnt wurde, da bereits Kommunisten an den Verhandlungen teilnahmen, wurde das Rathaus gestürmt und der Magistrat gezwungen, ein Schreiben zu unterzeichnen, in dem die Verhandlungsfähigkeit des Kontrollauschusses bestätigt wird.

Die Folge dieses „Sieges des Kontrollauschusses“ war am Montag die Exterritorialisierung des Schweinemarktes und die „Ereignung“ von rund 400 Ferkeln. Natürlich wurden die eifrigsten „Kontrollreue“ verhaftet.

Wenn jetzt die preußischen Behörden gegen diesen Unfug einschreiten, wird sofort ein wütendes Geschrei der Kommunisten losgehen. Jeder vernünftige Mensch muß sich aber doch sagen, daß solches blöde Treiben niemals zum Segen der Arbeiterschaft ausschlagen kann.

„Erfolg“ der Zerplitterer.

Der Reichsbetriebsrätekongreß der Kommunisten ist aus. Die „Früchte“ beginnen zu reifen! Die Unternehmer rächen sich dadurch, daß sie die Delegierten maßregeln. So wird aus Ludwigshafen gemeldet, daß die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik „die von der Belegschaft gewählten“ Delegierten zum Reichsbetriebsrätekongreß fristlos entlassen hat. Die Belegschaft ist daraufhin in den Abwehrkampf getreten.

Dieser „Erfolg“ des Reichsbetriebsrätekongresses war vorzuziehen. Zur Befriedigung ihrer Parteinteressen haben die Kommunisten den Betriebsrätekongreß mit dem nötigen Tamtam durchgeführt. Alle Ermahnungen der Gewerkschaften wurden in den Wind geschlagen. Der Kongreß wurde einberufen, und jetzt liegen die ersten Opfer des kommunistischen Agitationsbedürfnisses auf der Straße. Umwerbestreife werden in den wenigsten Fällen Erfolg haben, und darum wird von den Arbeitern gefordert, „die Gewerkschaftsführer zu zwingen, den von Belegschaft aufgesetzten Kampf rückhaltlos zu unterstützen“. Das ist dieselbe Methode, die immer dann von den Kommunisten angewandt wird, wenn sie Dummheiten begangen haben, durch die ihre gedankenlosen Nachläufer ins Glied gestürzt werden. Vorher wird über die Gewerkschaften geschimpft.

Die Gewerkschaften haben noch nie die Bedauernswerten Opfer der kommunistischen Taktik im Stiche gelassen, sondern regelmäßig dafür gesorgt, daß ihre Lage verbessert wird. Sie werden sicher auch den Opfern des Reichsbetriebsrätekongresses ihre Unterstützung nicht versagen. Die Arbeiterschaft aber sollte auch aus dem Ludwigschloßener Falle lernen, daß nicht aus dem Kampfe gegen die Gewerkschaften, sondern aus dem Kampfe mit den Gewerkschaften gegen kapitalistische Ausbeutung und verantwortungslose Nachbeter sowjetrussischer Methoden die Macht der Arbeit erwächst.

Dollar Amtliche Notiz vom **8375 Mark**
Dienstag 8753
Mittwoch mittags 8764

Sinrichtung von Ministern.

In dem Hochverratsprozeß gegen die griechischen Minister wurden Gumaris, Soratis, Protapapadakis, Theofanis, Baltazzi und General Sadjanestis zum Tode, der Admiral Goudas und General Stratigos zu lebenslänglichem Gefängnis und Degradation verurteilt. Die zum Tode verurteilten Personen wurden sämtlich hingerichtet. Wie Reuters aus Athen erfährt, ist die Hinrichtung der zum Tode verurteilten Minister und Generals durch Erschießen erfolgt.

Aus Athen wird gemeldet, daß der britische Gesandte Lindley unverzüglich nach Vollziehung der Hinrichtung der sechs griechischen Minister und Offiziere um seine Pässe nachgesucht und den griechischen Behörden mitgeteilt hat, daß er nach den Weisungen seiner Regierung Athen zu verlassen habe. Er wird nach Lausanne abfahren, um dem Staatssekretär des Neuhern, Lord Curzon, persönlich Bericht zu erstatten.

Der englische Gesandte in Athen hatte schon vor ein paar Tagen gewarnt, die Todesurteile zu vollstrecken, da dies den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Griechenland zur Folge haben würde. Trotz dieser Warnung, die das Revolutionskomitee als unbedeutende Einmischung in rein griechische Angelegenheiten betrachtete, erfolgte die Hinrichtung der Minister, denen die Schuld am Zusammenbruch der griechischen Armee in Anatolien zugehoben wird.

Die Hinrichtung der Minister wird in Lausanne sicher eine starke Stimmung gegen das griechische Revolutionskomitee erzeugen.

Durch mehrere Wochen hat der Prozeß gewährt, der den Ministern und Ratgebern Königin Konstantins wegen der katastrophalen Niederlage des griechischen Imperialismus gemacht worden ist. Der zweimalige Einspruch Englands gegen eine Vollstreckung der etwa gefällten Todesurteile, das zweifelhafte unter Androhung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen, hat seinen andern Erfolg gehabt, als die erste Regierung seit der Revolution zum Rücktritt zu veranlassen; die neue Regierung hat sich um den Einspruch nicht gekümmert, sondern die Todesurteile mit der Hast vollstrecken lassen, die fürchtet, daß ihr die Opfer noch entzogen werden könnten.

War schon der Sieg der türkischen Kemalisten eine schwere Niederlage Englands, ihr Vorrücken ans Marmarameer und die Zuspredung Westtraziens an sie eine noch schwerere Einbuße Englands an Ansehen im Orient, so bedeutet diese rasche Vollstreckung des Schreckensurteils von Athen, gefällt in einem zweifellosen Tendenzprozeß, geradezu eine Beleidigung des britischen Löwen, die ihm noch dazu sein Schicksal Griechenland zuzieht.

Die Regierung Bonar Law hat in der Orientpolitik eine böse Erbschaft angetreten, sie steht vor einer schwierigen Entscheidung. Die Prestigepolitik wird nach Strafe für die griechische Regierung scharfen. Diese Strafe könnte praktisch nur die Nothilfe sein, und damit würde das ganze griechische Volk getroffen.

England muß also eine harte Nuß kneten. Und dertweil schleppen sich die Verhandlungen in Lausanne hin, ohne ein Ergebnis erkennen zu lassen.

Notizen.

Ernährungsbedarfe in Braunschweig. An der Landesversammlung gab Minister Körneberg eine Darstellung der letzten Demonstrationen und Plinberungen. Er hob unter anderem hervor, daß fast ausschließlich jüngere Personen beiderlei Geschlechts daran teilgenommen hätten, die in kommunistischen Versammlungen dazu aufgehet worden seien. Der Minister teilte mit, was von der Regierung bereits geschah sei oder geschehen werde, um die Ernährung der Bevölkerung zu messigen Preisen sicherzustellen.

Regierungsveränderung in Braunschweig. Auf Antrag der vereinigten sozialdemokratischen Landtagsfraktion wurde das aus zwei Sozialdemokraten und einem Demokraten bestehende braunschweigische Ministerium durch Hinzunahme eines dritten Sozialdemokraten erweitert. Gewählt wurde mit 31 gegen 28 Stimmen der Genosse Vogtherr. Gegen Vogtherr stimmten 12 Rechten, einschließlich der Volkspartei, der Renegat Sepp Dörter und ein Kommunist.

Die Birkenfeldischen Wahlen. Bei den Wahlen zum Birkenfeldischen Landesausschuß ergab sich folgende Zusammensetzung: Bauernbund 7, Vereinigte bürgerliche Parteien 8, Zentrum 8, Sozialdemokraten 6 Sitze, Kommunisten 1 Sitz.

Depeschen.

Beamtengelalte in Preußen.

Mh. Berlin, 29. November. Der preußische Staatsrat stimmte einer Novelle zum Einkommengesetz der Beamten und Volksschullehrer zu, wonach der Ausgleichsschlag auf 120 Prozent und die übrigen Bezüge entsprechend der Regelung im Reich erhöht werden.

Englisches Echo.

Mh. London, 29. November. Die heutige Morgenpresse befaßt sich mit den Berichten der französischen Presse über die am Montag abgehaltene Konferenz im Elisee. Die erneute französische Drohung mit Zwangsmaßnahmen im gegenwärtigen Zeitpunkt wird als ein Fehler bezeichnet.

„Daily Chronicle“ schreibt, die Namen der Persönlichkeiten, die an der Konferenz teilgenommen haben, bestätigen, daß auf der Konferenz die Forderung deutscher Gebiete vom militärischen Standpunkt aus sowie im Hinblick auf die Kohlenbergwerke erörtert wurde. Niemand werde daran zweifeln, daß die französischen Presseberichte über die vorgesehene Konferenz im Elisee von Persönlichkeiten herrühren, die an der Konferenz teilgenommen haben, und daß sie im wesentlichen wahr seien. Entweder bedeutete dies nur ein Sägegeräusch oder es sei ein Vorbild der Ausföhrung des endgültigen Planes, die Grenzen des Verfallenen Frankreichs umzustößen und Deutschland zum Opfer des französischen Militarismus zu machen. In dieser Lage würde die britische öffentliche Meinung der augenblicklichen und jeder andern Regierung nicht erlauben, weiterhin mit Frankreich zusammen zu handeln.

„Wellminster Gazette“ schreibt, die britische Regierung werde gezwungen sein, klarzustellen, daß, wenn Frankreich in der geplanten Richtung handeln sollte, es dies ohne Mitwirkung Englands tun würde. Wenn Frankreich so vorgehe, wie in den offiziellen Mitteilungen aus Paris angedeutet ist, so würde die Regierung auf einem Wege, auf dem England nicht mit ihm zusammengehen könne. (Siehe Leitartikel. Red.)

Die englische Arbeitslosigkeit.

Mh. London, 29. November. Der Premierminister Bonar Law hat gestern die Direktoren einiger großen Eisenbahngesellschaften empfangen. Er besprach mit ihnen die Pläne für den Ausbau der Bahnlinien im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Kosten würden 50 bis 60 Millionen Pfund betragen. Die Direktoren haben sich bereit erklärt, die Regierung bei der Ausführung ihrer Pläne in jeder Weise zu unterstützen.

Chinesische Minister unter Anklage.

Mh. London, 29. November. Reuters meldet aus Peking: Das Abgeordnetenhhaus hat mit 282 gegen 99 Stimmen eine Entschließung angenommen, durch die der Premierminister Wang Jischung Huai und der Minister des Neuhern, Wellington Koo, unter Anklage gestellt werden sollen, weil sie das Abkommen über die chinesische Anleihe mitunterzeichnet haben, um dertentwillen die Verhaftung des Finanzministers Lo Wen Kam erlöst ist.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
sicher u. schmerzlos
gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad!
Victoria-Apothek, Victoriastr. 94b. Drogerien: Hennenberg & Co. Rathf. 1. Klotz, Gr. Olsendorfer Str. 33. Lorenz, Alter Markt 28. Wienrich, Vittoriastr. 1.

MAGOL der schonende Schuhputz das gute Bohnerwachs

Frauenhaar
überbiete jeden Preis
Albert Schwieger
4 Haarankaufsstellen:
Jalobstraße 48 Große Marktstraße 13
Kaffe-str. 50, Eingang Blumenbalken, pt.
Kathaus, unter den Kolonnen.
Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Donnerstag, 30. November, nachm. 4-7 Uhr,
bei Herr, Sternsbrücke 35
Branchenversammlung aller in den
Grabenbetrieben Beschäftigten
Tagesordnung: Stellungnahme zum
Ehrendienst für Dezember, Wahl der
Branchenleitung und Berichtene.
Freitag den 1. Dezember, nachm. 4-7 Uhr,
im Verbandsbureau, Gr. Marktstr. 3. 1
Große Vorstandssitzung
In dieser Sitzung haben Zutritt die Orts-
verwaltung, die Bezirks- und Brancheneleitungen.
Mit Gruß Die Verwaltung.

Billiger Bezug bester und wichtigster
Bücher trotz der großen Teuerung!
Unsre Volksausgaben
Grundlegende Werte für Gewerkschaftler
und Parteigenossen!
a) **Wirtschaft.** G. Reimers: Ein Gang durch die
sämtliche Vorträge mit einem Geleitwort von Professor Heinrich
Cunow. 208 Seiten, dritte Auflage, Berlin 1922
statt 630 Mark für 200 Mark.
b) **Sozialismus.** August Bebel: Die Frau und
der Sozialismus. — 176 bis 180
Seiten, mit einem Bildnis Bebel's. 316 Seiten, Berlin 1922
statt 1255 Mark für 400 Mark.
Diese beiden Hauptwerke geben wir statt
für 1785 Mark zusammen für 500 Mark ab.
Das Angebot halten wir bis zum 2. Dezember aufrecht.
Vore Kasse — auswärts unter Nachnahme.
Buchhandl. Volksstimme, Magdeburg

Kaufe D.-u. Herrenrad,
braucht nicht vollständig
zu sein. U. Zedlich,
Brandenburg-Str. 6.
Kaufe laufend Bruch
und Gegenstände aus
Gold und Silber
Brillanten u.
Artur Harprecht
Hartstraße 8.
Zur Blutolen 7,63
pable die höchst. Vertiefte
9. Bachmann,
Schönefelderstr. 8.
Safen- u. Kassenselbe
zu kaufen geucht.
Perinisch, Johannis-
kirchhof 3a und Spiegel-
brücke 6/7. Hof. 2137

Bei Lungenerleiden Tuberkulose, Asthma,
allen sonstigen schweren Erkrankungen der
Atemorgane schafft Dr. C. Wagner
peruvian. Lungensalbam NYPHOSAN
(gesetzlich geschützt) in kurzer Zeit Hilfe. Der
schwierige Nachschweiß und der lästige
Auswurf verschwinden, der Auswurf löst sich
leicht und wird unbedenklich. Mit großem Erfolg seit Jahren erprobt.
Ärztlich verordnet und empfohlen. Bestand-
teile: Bals. Myrsop. Sonson caps. Sr. 5^{te}. Na-
br. 1. 2^{te}. Dextr. Malt. 12^{te}. Levul. 10^{te}. Glanz.
Ag. P. s. d. 100. Täglich glänzende Amerikaner-
unfugen. Preis der Flaschen einschl. Porto und
Verpack. Mk. 450.00 u. 800.00. Die Zusage erfolgt
durch unsere Versandapotheke. Allein Herst.:
Nymphosanwerk, München-Nymphenburg 1 151.

Bilderbücher
Märchenbücher
Spiele
empfeht die Buchhandlung Volksstimme.
Necker Antauf von 2344
Brillanten, Gold- u. Silberbruch
Platin, Dublee, alte Gobisse
Goldschmied Max Obeck
(gegr. 1891)
Brattweg 80/81, Eingang Katharinenstr.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. November 1922.

Die Zahlung der Wohnungsbaubgabe.

Der Magistrat hat bekanntgegeben, daß die Frist zur Zahlung der beantragten Wohnungsbaubgabe für das 1., 2. und 3. Quartal bis zum 15. Dezember verlängert ist.

Die Veranlagungen sind zum Teil den Steuerzahlern zugestellt. Unklarheiten sind vielfach über die Berechnung, die darin gemacht ist entstanden.

Rechnen wir an, die staatliche Abgabe ist für das Jahr auf 100 Mark festgesetzt. Im Vierteljahr macht das 25 Mark, der 100prozentige Gemeindefußschlag beträgt ebenfalls 25 Mark, im ganzen sind 50 Mark zu zahlen.

Wie wird nun für den einzelnen Mieter der Anteil an der Abgabe errechnet? Nehmen wir an, die staatliche Abgabe für ein Grundstück ist auf der Veranlagung für das Steuerjahr mit 1200 Mark angegeben.

Die stellt der einzelne Mieter fest, wie hoch sein Anteil ist? Nehmen wir an, die Friedensmiete für das ganze Haus betrug 5500 Mark.

Table with 4 columns: Quartal, Staat, Gemeinde, insgesamt. Rows for 1. Quartal, 2. Quartal, 3. Quartal, 4. Quartal, and Zusammen.

Die Wohnungsbauabgabe ist unbestreitbar eine große Last, aber uns bleibt nur eine Wahl: Die freie Wohnwirtschaftlich ist oder die Weiterführung der gebundenen Wirtschaft, die mit der Wohnungsbaubgabe verknüpft ist.

Die Magdeburger Volksbühne.

Am Dienstagabend hat die seit Monaten bestehende, aber heute schon siebenstündig bestehende Magdeburger Volksbühne ihre feste Form bekommen.

Die einstimmig angenommenen Satzungen der Magdeburger Volksbühne enthalten folgende besonders wichtige Grundzüge: Sie ist politisch und religiös neutral und schließt jede Gewinnabsicht aus.

Zu den geschäftsführenden Vorstand wurden gewählt als erster Vorsitzender Herr Oberregierungsrat Freyberg, zweiter Vorsitzender Herr Geschäftsführer Steinkamp.

Eine Straßenbahnfahrt kostet 30 Mark. Die Direktion der Straßenbahn gibt im Inhaberakt bekannt, daß vom 1. Dezember an ein Personen-, Gepäck- und Hundbefreiheit 30 Mark kostet.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Sudenburg. Vor einer gut besuchten Bezirksversammlung sprach Stadtrat Genosse Ritsch über unsere Staatsform.

Menschenleerer Wochenmarkt. Mit aufgespannten Regenschirmen und in dicke Tücher gehüllt, so hockten heute die Händlerinnen vor ihren Butter-, Käse- und Gemüseständen und warteten auf Käufer und Käuferinnen.

Verenigte Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Neue Neustadt und Alte Neustadt. Am Donnerstag den 30. November, abends 8 Uhr, Frauenabend im Hotel Neubäder Bahnhof.

Am Donnerstag den 30. November, abends 8 Uhr, Sitzung der politischen Betriebsvertrauensleute für Magdeburg Nord u. Süd bei Goltz, Tischlerstraße 22, für Lemdort im „Volksfreund“.

Die Brotversorgung. Der Magistrat gibt bekannt: Nach der Bekanntmachung des Magistrats vom 13. November 1922 über die Gültigkeit der Brotmarken treten die Marken „1“, „7“ und „8“ des November-Markensbogens am Sonntag den 2. Dezember außer Kraft.

Sammlung „Brüder in Not“. Der Ortsausschuß Magdeburg der Sammlung „Brüder in Not“ schreibt uns: Die Sammlung ist beendet und hat in Magdeburg nach Abzug der geringen Unkosten ein Gesamtergebnis von 100 544,25 Mark erzielt.

Strafmandate für Kraftfahrer. Im Oktober und November, so wird uns aus dem Bureau des Transportarbeiterverbandes geschrieben, hat die Polizei wieder mehrfach Kontrollen mit Stoppschildern zur Feststellung der Fahrgeldwindigkeit von Kraftwagen vorgenommen.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 12. bis 18. November 1922 die Zahl der Eheschließungen 70; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 39 männliche, 47 weibliche, zusammen 86; der Gestorbenen 38 männliche, 35 weibliche, zusammen 73.

Gegen Schlemmerei. Der preussische Minister des Innern beabsichtigt, für ganz Preußen den Lenz bei den sogenannten „5-Uhr-Tees“ sowie in den Lagen- und Glemmerlokalen zu verbieten.

Zahl der Erwerbslosen im Reich, Amtlich wird uns mitgeteilt: Die Zahl der unterstehenden Erwerbslosen hat im Oktober 1922 die erwartete mäßige Zunahme erfahren.

Körperverletzung durch Zahnziehen. Bei dem Zahnarztmeister Giesecke in Buchau ließ sich der Schlichter Eggbrecht an einem Morgen einen Zahn ziehen.

Reber die Tätigkeit der Herren Langfinger. Der heutige Tagesbericht der Polizei lautet: Die unrechtmäßigen Besitzer von etwa 80 Pfund geschmittenem Metall geben an, dieses am 23. d. M. abends von einem in der Richtung nach Heinrichsberge fahrenden Wagen gestohlen zu haben.

Ladendiebstahl. In der Ladefabrik von Fryhold u. Rüdiger, Harbortstraße 5a, hatte am Dienstag nachmittags der Inhalt eines Ladefasses sich selbst entzündet und auch einen Nachbarfessel in Mitleidenschaft gezogen.

Deckenbrand. In einem im Dachstuhl Sülzberg 6 gelegenen Zimmer war am gleichen Tage durch ein heißes Feuer die Deckenheizung in Brand gesetzt worden.

Blinder Lärm. Am Dienstag nachmittags 6 Uhr wurde der Böschung 2 (Sudenburg) durch den Feuermelder Halberstädter Straße 76 alarmiert.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Donnerstag (8. Abend): Die Entführung aus dem Serail. Freitag (1. Abend): Othello. Samstag nachmittags 3 Uhr: Prinzessin Suischimid; abends (2. Abend): Die Entführung aus dem Serail.

Theaterkaffe der Buchhandlung Volksstimme. Freitag den 1. Dezember Spielabend (Spielgemeinde Guttemplerchor) Stadtmittion, 8 Uhr. A. a. „Beth“ und „Gewatter Tod“. 20 Mk.

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme. Der Versuch kann durch Benutzung von Verkaufserlösen erreicht werden. Schlußjahr des Börsenvereins der deutschen Buchhändler 1. 31. 20.

Zur Abholung liegen bereit: Der Sagar Nr. 23. Die elegante Mode Nr. 23. Der Drache Nr. 8. Der gemütliche Gast Nr. 47. Ringelstunden Nr. 2. Mitroskosmos Nr. 2. Getten und Völler Nr. 2. Die Weltliteratur Nr. 22. Der Lehrmeister in Garten und Kleintierhof Nr. 48.

Cafés, Wein- und Likör-Stuben

Fürsten-Kaffee mit Sommer-Palmen-Terrasse
Große Diesdorfer Straße 12
Täglich nachmittags und abends:
Erstklassige Künstler-Konzerte

Café Metropol
Inhaber: Walter Erxleben, Kl. Marktstr. 5

Café Vaterland, Kaiser-Wilhelm-Konditorei — Angenehmer Aufenthalt
Platz 7

Café Hohenzollern
Kleinkunstbühne — Weinrestaurant — Salon-Bar

Café Kerkau, Große Münzstraße Nr. 18
— Größter Billardsaal —
Nachmittags und abends: Künstler-Konzert

Viktoria-Festsäle, Dreiecksbreite-Platz Nr. 14
Restaurant und Café

Café Monopol, Schamhorstplatz
Familien-Café — Spezial-Eis — Fernsprecher 515

Fritz Steuer
Zirkus-Restaurant und Café

Reuters Weinstuben, Kaiser-Wilhelm-Platz 4
Fernruf 4964

Kantorowicz-Likörstube
Schönebeckstraße 4 — Fernruf 2224

Schumanns Likör- und Weinstuben
Beko Johannisberg und Knochenhauerer
Restaurant und Café — Täglich: Künstler-Konzert

Mampes Likörstube, Kaiserstraße Nr. 95
Inhaber: Albert Schmidt

Fledermaus-Likörstube, Lötischehofstraße Nr. 20
Täglich: Künstlerkonzert

Spirituosen-Quelle, Inhaber: R. Osther, Wilhelmstadt, Große Diesdorfer Straße 19/20 — Fernruf 3779

Vogelgesang Jeden Sonntag
Musik-Unterhaltung

Bekleidung

E. Ackmann Nachf., Jakobstraße Nr. 44
Hüte — Sport- und Vereinsmützen

Huthaus Ulrichsbogen, Breite-
weg 159
Spezialgeschäft für Hüte und Mützen

Schneider & Co. Breiteweg Nr. 7/8
Herren-Ansattlungen

Max Matthes — Herren-Hüte
Wilhelmstraße Nr. 3 — Breiteweg Nr. 7/74

J. Schächter & A. Wiesner
Neustädter Straße 11 — Fernruf 2068
Hosen, Joppen, Stoffe, Weiß- und Wolllwaren für Wieder-
verkäufer und Privats sehr preiswert

Reinhold Quatz, Jakobstraße Nr. 49
Herren-Artikel

B. Döschner, Schönebecker Straße Nr. 108
Felle u. Herrenmoder. Anfertigung in eigen. Werkstatt. Fernruf 7720

M. PRESSLER, Johanniskirchstraße 6
Bietet an Wieder-
verkäufer zu günstigen Preisen Plüsch, Manchester, Seidene,
Zwisch- u. Strickwaren sowie Manchester- u. Seiden-Joppen.
Billigste Bezugsquelle für sämtliche Mannstückenwaren,
Stoffe, Wäsche, Schürzen usw.

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe
Jakobstraße 9 Inhaber: Jul. Scheizer Eeko Petersberg

F. Rostholder — Neuer Weg 13 —
Weiß- und Wolllwaren

Margarete Herrmann Südost-Alt-Salbe 2
Felle, Weiß- und Wolllwaren

Grosche & Co. Kaiserstr. 9/6
Fernruf 7805 Wäsche- und Modewaren

S. Gutmann, Alte Ulrichstr. 7, II
Wäsche- und Hohlwascherei

Wäsche-Imhof, Himmelreichstr. 21
Elegante Herren-Wäsche — Beste Damensachen

Sporthaus Adolf Salomé
Breiteweg 167, gegenüber dem Schloß

Rudolf Zimmermann, Breiteweg Nr. 272
Herren-Artikel

D. Lichtenstein, Jakobstrasse Nr. 34
Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Wolllwaren
Trikotagen

Haushaltwaren

Otto Pinnaschmidt vom Hans Raniel
Lettnerstraße 15 — Fernruf 4984
Fahrräder — Nähmaschinen — Besen — Besenbinder

Geschäftliche Rundschau
und
Zeitungsdauer-Fahrplan

Industrie

Reserviert!

Lokomobilen — Dampfkessel
Ankauf — Verkauf

Valentin Müller, Magdeburg-Neust., Banck-
straße 9/9 — Telefon 4901

M. Kampf, Maschinenfabrik
Schnellbohrmaschinen, Kreislagen,
Fräs- und Langlochbohrmaschinen
Fernsprecher 3788 Wielandstraße 32h

Ernst Meichsner, Banckstraße 1
Fernruf 3381
— Drahtstiftfabrik —

Willy Zander, G. m. b. H., Elbbahnhof, Essenzen-
fabrik, Fruchtstäfte, Brauerei- und
Kellereimaschinen, Flaschen

Sackkarrenfabrik
Gebr. Becker & Co., Gr. Diesdorfer Straße 203, Fernruf 1709

Adolf Mannes
Magdeburg-Wilhelmstadt, Goethestraße 12
Fernruf 4016 und 6489
Alteisen, Nutzeisen, Metalle, Maschinen

F. Ergang
Sonderwerk für Brauerei- und Mälzerei-
Anlagen

Martin Joost, Gr. Diesdorfer Straße 231
Fernruf 1034
Weißblechdosen m. Falzverschluß f. Wurst, Fleisch u. Gemüse

Max Wick
Schützenstraße 14 — Hausschuh- und Pantoffelfabrik

Schuhfabrik Freye & Co.
Magdeburg-Neustadt, Agnetenstraße 10

Rudolf Morgenstern

Telephon 6307 u. 6308 Holzgrosshandlung Telephon 6307 u. 6308
Magdeburg

Kiefern — Fichten — Tannen — Schnittmaterial

Gebr. Allendorff, Kaiserbrauerei

Schönebeck a. d. Elbe

empfehlen ihre vorzüglichen hellen und dunklen Fass- und Flaschenbiere

Ohne Gewähr **C** Ohne Gewähr

Abfahrt der Züge vom Hauptbahnhof Magdeburg nach

Braunschweig-Hannover (V): 1219(D), 1222(D), 540, 934, 1234(D), 1238(D), 354, 612(D), 714	Köthen (II): 1205
Braunschweig-Hameln (V): 1222(D), 322(D)	Groß-Salze-Elmen (II): 540(W), 685(W), 1218(W), 145(W), 288(S), 425(W), 920
Braunschweig-Seesen (V): 225	Förderstedt (II): 859(W)
Elisleben (V): 440(W), 1120	Güsten-Erfurt (II): 312, 740, 1240, 425
Berlin (IV): 420, 540(D), 650(D), 705(D), 825, 1035, 1125(D), 410(D), 505, 538(D), 822(D), 920	Güsten (II): 915, 200(W), 620, 1082
Burg (IV): 522(W), 215, 425(W), 622, 1120	Kremlen-Frankfurt a. M. (III): 1222(D)
Loburg (IV): 740, 100, 912	Blumenberg (III): 322(W), 522(W), 780, 368, 444, 644
Zerbst-Leipzig (IV): 522, 700(E), 940, 120, 325, 725	Tinale (III): 620, 915, 1215, 383, 710
Gommern (IV): 425	Halberstadt (III): 920, 145(D), 1120
Halbe-Leipzig (II): 425, 700(D), 720, 1000, 1100(D), 120, 420, 620(D), 720, 912(D)	Wittenberge (I): 522, 825(D), 612, 1120
	Wolmirstedt (I): 510(W), 620(W), 115, 420(W)
	Oebisfelde (I): 615, 940, 124, 440, 822
	Stendal (I): 924, 115, 367, 705(D)
	Neuhaldensleben (I): 325(W), 1212

Möbel-Palast Gustav Jentzsch, Breiteweg 120

Rudolf Brüning, Buckau — Inh.: W. Liebelt —
Schönebecker Strasse 21
Lederwaren, Reisekoffer und -taschen, Hand-, Geld- und Brieftaschen

Alte Neustädter Zigarren-Zentrale Gebr. Semff Agneten-
straße 18
Kronprinzenstrasse 4 **Julius Wolff** Kronprinzenstrasse 4
Gardinen — Teppiche — Möbelstoffe

Wirtschafts-Bazar Sudenburg
Halberstädter Straße 127 Inhaber: Walter Koch Halberstädter Straße 217
Porzellan — Glas — Emaille — Steingut — Geschenk-Artikel

Fernspr. Nr. 1790 **Albert Habich, Buckau** Schönebeck. Str. 107
Glas — Porzellan — Haus- und Küchengeräte

Schuhhaus A. Himmelstern
Tel. 7324 Schönebecker Straße 94b. Tel. 7324

Allgemeines

Mehlbude Halberstädter
Str. 7
Ebendorfer Str. 3
Spezialität: La. Mehl, sämtliche Futter-
mittel für Groß- und Kleinviehzucht

LINDAU & WINTERFELD
Lindau-Zigaretten und Raritätstabe

SPIELWARENHAUS TIETZ
Nr. 124 Breiteweg Nr. 124

Otto Bartenwerfer Alter Markt Nr. 27
— Handarbeiten —

Eleg. Lederwaren u. Reise-Artikel
L. v. H. Meißel, Kaiser-Wilhelm-Strasse 14
Eigene Fabrikation

Reserviert für
A. REINHOLD
PAPIER- UND LEDERWAREN
BREITEWEG 71/72

Rohprodukte u. Felle

Rühlmann & Bendix
Schützenstraße 14 — Fernruf 6003
— kaufen Säcke —

H. Auchhsiger, Magdeburg-Sudenburg
Braunschweiger Str. 22
Rohprodukten-Handlung, An- u. Verkauf sämtlicher
Produkte, Spezialität: Altmetalle — Alteisen

M. Kohl, Banckstraße 5, Fernruf 6732, kauft stets
sämtliche Sorten Altpapier, Metalle,
Eisen und Flaschen zu höchsten Preisen

Ankarszentrale Wilhelmstadt
Oswesdter Straße 19, Eingang Ebendorfer Straße
Rohprodukte, Felle — kostenlose Abholung — Tel. 508

S. Freund vormals Sorger & Freund, Kl. Münzstr. 3
Telephon 7729 kauft stets sämtl. Sorten
Flaschen, Altpapier und Altmetalle zu höchsten Preisen

Gebr. Rosenbaum St. Michael-Strasse 21a.
Fernsprecher Nr. 3322
Rohprodukten und Papierabfälle

Hermann Limmer Felle Häute
Rauchwaren
Schwerfegerstraße 13 — Telephon 8476

Hugo Nehab — Linoleum
Johannisbergstraße Nr. 2

Allgemeines

Musik-Zentrale Viktoriastraße 1,
Ecke Prälatenstraße
Fachhaus für alle Musikinstrumente

Carl Großpätch Kaiserstraße Nr. 4
Fernsprecher 4920
Technisches Installations-Geschäft Elektrische Licht-, Kraft-,
Klingel- und Telefonanlagen, Wasser- und Warmwasser-
Anlagen — Elektr. Hauswasserversorgung

Max Richter Installation für Gas-, Wasser- und
elektrische Anlagen
Lessingstraße 20 — Tel. 5847

— Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt —
Annahmestellen in allen Stadtteilen

Albert Karutz
Abholung und Zustellung kostenlos. Fernruf 870 und 1881

Bernhard Ethe Dachdeckermeister
Lübecker Straße Nr. 44 — Fernsprecher 4701

W. Jordan Harsdorfer Str. 3 — Fernruf 5853
Tischlerei

„CONSTANTIN“ Zuckerwarenfabrik
Mittagstraße 31b
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

GUSTAV NEUM
Tapeten, Hansa-Linoleum
Kaiserstr. 55a Fernruf 4078

GBR. SCHRÖDER
TAPETEN BREITEWEG 65 LINOLEUM

Kurt Händel, Fürstenstrasse 19
Lacke, Farben, technische Öle und Fette

Farben — Lacke
Otto Schmatzhausen, Große Diesdorfer Straße 25

CARL BÖDECKER Breiteweg 227
Fernruf 6188
Außerst preiswert: Farben, Lacke, Tapeten

Spezialgeschäft für Seife und Parfümerien
Rich. Imroth, Tischlerbrücke 22

Schwarz & Rusch
Lettnerstraße 9, Fernruf 33 — Abzeichen, Stempel, Schilder

Ernst Beulecke Knochenhauerer 29
gegr. 1894
Fahrradhandlung — eigene Reparatur-Werkstatt

Photohaus Wienrich, Viktoria-
straße 1

Max Oppermann Nonhaldensleben Straße
Faßfabrik und Faßgroßhandlung

Bist du krank? geh zu Cassel
homöopathische Praxis
Breiteweg 209 — Haltestelle Hauptpost

Spezial-Möbeltransport W. Müller
Inh.: Otto Müller, Stettiner Str. 12a — Fernruf 4777

Heinrichshofen, Breiteweg 171/72
Musikalien aller Art — Sprechapparate — Platten

Pianohaus L. Pöhlmann Johanniskirch-
str. 9, Tel. 4435

Paul Schumann & Sohn, Pianohaus
Breiteweg 180, I. und II. Etage

Wilhelm Ulrich Magdeburg-Sudenburg
Halberstädter Str. 48
Billigste Bezugsquelle für Tabak und Zigarren

Lederhandlung Carl Julius Braun
Buckau, Schönebecker Straße 48

Reinhold Protze, Johannisberg 1
Billigste Bezugsquelle — Kolonialwaren — Lebensmittel

Gaudig & Bullmann
Lübecker Straße 16 Lübecker Straße 16
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

Wolf Seelenfreund Porzellan, Glas und
Wirtschaftsartikel
Breiteweg 66

ADAM REI, Magdeburg-Neustadt
Buckau
Papier — Haus- und Küchengeräte

Otto Müller — Katharinenstraße 13 —
Lampen und Emaillewaren

Magdeburg-Südost

Carl Böhme — Likör-Stube
Magdeburg-Südost — Alt-Salbe 26/27

Kaufhaus Dietsch Nachf. J. Walkowky
Alt-Westerhöfen 163 Manufaktur-, Weiß-, Wolllwar. u. D.-Putz

Hillmer & Wullstein Alt-Salbe 43 — Fern-
sprecher Amt Südost 42
en gros Landesprodukten- und Kohlenhandlung en détail

Fahrradhaus Südost Ernst Paul
Hügersstraße Nr. 5 — Reparatur-Werkstatt und Ersatzteile

Lederhdl. u. Schuhhaus Otto Heinze
Alt-Salbe 32 Lederanschnitt, Gummiabs., Schuhwar. u. Art.

ALBERT KNIEP Magdeburg - Südost
Blumenstraße Nr. 2
— Rohprodukten-Händler —

Magdeburg-Cracau

Elbgarten Cracau — Am Wasserfall —
Inh. Albert Naumann & Sohn
Jeden Sonntag Tanz, schattiger Garten-Veranda, Kegelnbahn

Gommern
Breite Straße 12, Breite Straße 42,
Salzstraße 77
Kolonialwar., Spirituosen, Zigarren

Rinne & Co.
Karl Dobberfuhr, Breite Strasse 61
Uhren — Goldwaren — Musikinstrumente

Gustav Schnetter, Breite Strasse 13
Kolonialwaren, Fahrrad- u. Masch.-Handl., Reparaturwerkstatt